

Quartiersentwicklung

Gemeinde Oberteuringen: innovativ, inklusiv, lebendig

von Anne Oswald

5.000 Einwohner zählt die Gemeinde Oberteuringen. Die Kommune zwischen Ravensburg und Friedrichshafen hat im Landkreis die jüngste Bevölkerung. Mit ihrem innovativen Quartiersprojekt nimmt sie eine Vorreiterrolle in Sachen Teilhabe ein. Besonders interessant ist, dass sich die Angebote an alle Bevölkerungsgruppen richten: an junge Familien, an Senioren und an Menschen mit Behinderungen. Bei der Projektentwicklung arbeitete die Gemeinde eng mit der Stiftung Liebenau zusammen, einem in der Region etablierten kirchlichen Träger der Alten- und Behindertenhilfe. Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde wurden frühzeitig und intensiv eingebunden und stehen – wie die Verantwortlichen der Gemeinde – hinter dem Projekt. Inzwischen füllen sie es gemeinsam mit den Neubürgern mit Leben: Aus Oberteuringen ist das inklusive Oberteuringen geworden.

Bereits im Jahr 2007 haben die Stiftung Liebenau und die Gemeinde Oberteuringen die Wohnanlage „Lebensräume für Jung und Alt“ in Betrieb genommen. Das gelungene Zusammenleben dort gilt als Ursprung für das zukunftsweisende inklusive Oberteuringen. In zwei Häusern leben Alleinerziehende, Familien und Senioren unter einem Dach. Das Konzept setzt auf Nachbarschaftshilfe und Gemeinwesen. Wenige Jahre nach der Eröffnung hatte die Gemeinde den Wunsch nach einer zweiten generationenübergreifenden Anlage.

Auf gute Nachbarschaft

Mit rund 30 Vereinen und Vereinigungen herrscht im Ort ein reges Miteinander. Mittelständische Unternehmen, landwirtschaftliche und Handwerksbetriebe bieten zahlreiche Arbeits- und Ausbildungsstellen. Auch die verkehrstechnische Anbindung ist gut. Die Gemeinde erlebt einen hohen Zuzug, auch durch die Städte Friedrichshafen und Ravensburg. Privater

Wohnraum ist nachgefragt. Gleichzeitig bildet die Behindertenrechtskonvention die Grundlage, dass Menschen mit Behinderungen durch die Entstehung neuer Lebens-, Arbeits- und Wohnmöglichkeiten die Möglichkeit erhalten sollen, von ihrem Wunsch- und Wahlrecht Gebrauch zu machen. Obwohl Oberteuringen eine junge Bevölkerung hat, hat die Vorsorge für ältere Mitbürger eine hohe Priorität.

Oberteuringen war bereit, mit dem langjährigen Partner Stiftung Liebenau an einem quartiersorientierten Konzept zu arbeiten. Die Bürger wurden beteiligt und machten von der Mitbestimmung regen Gebrauch. Dies und der starke Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde stellten das Projekt von Anfang an auf ein solides Fundament. Grundlage für den Erfolg ist auch, dass die Verantwortlichen der Gemeinde und der Gemeinderat immer mit einer Stimme hinter dem Projekt standen.

Das neue Quartier – für alle

Nach zweijähriger Planung standen verschiedene Eckpunkte für das neue Quartier fest. Rund 350 Neubürger sollten in Ein- und Mehrfamilienhäusern im Wohngebiet „Bachäcker“ künftig Wohnraum finden. Außerdem entstanden weitere 20 barrierefreie Wohnungen nach dem Konzept der „Lebensräume für Jung und Alt“. Als Mittelpunkt des Quartiers beheimatet das „Haus am Teuringer“ Räume für Begegnung, einen Kindergarten, ein Familienzentrum, eine Tagesförderung für Menschen mit Behinderung sowie eine Mediathek und ein Café. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Haus der Pflege der Stiftung Liebenau mit 45 Plätzen.

Willkommen: Menschen mit Behinderungen

Damit auch Menschen mit Behinderungen am gemeindlichen Leben teilhaben können, entstand ein weiteres Wohnhaus für 18 Menschen mit Behinderungen, die von Fachkräften der Stiftung Liebenau begleitet werden. Außerdem gibt es in dem Haus eine frei vermietbare Vierzimmerwohnung.

Im „Haus am Teuringer“ entstanden verschiedene Einrichtungen: In den Lebensräumen für Jung und Alt stehen drei weitere Einzimmerappartements für Menschen mit Einschränkungen bereit, die hier auch ambulant begleitet werden. Ein Bildungs-, Begegnungs- und Förderzentrum (BBF) bietet zwölf Menschen

mit Einschränkungen aus der Gemeinde und dem Umland eine Tagesstruktur und Förderung. Die Räumlichkeiten liegen gleich am Kinderhaus. Der dazwischenliegende Garten wird gemeinsam genutzt. Motto: Inklusion von Anfang an. Die Kinderkrippe ist für zehn Kinder ausgelegt, der zweigruppige Kindergarten für 56. Beide Einrichtungen betreibt die Gemeinde.

Finanziell, baulich und sozial gelungen

Für eine Gemeinde der Größe von Oberteuringen war das „Haus am Teuringer“ als Quartierszentrum mit rund 12,7 Millionen Euro veranschlagten Gesamtbaukosten eine gewaltige Investition. Stemmen konnte die Kommune diese Summe dank des ausgesprochen guten Verkaufs von Bauplätzen im Neubaugebiet „Bachäcker“. Hier hat sich die vorausschauende Baulandpolitik der Gemeinde ausgezahlt, die die Grundstücke vor Jahren erworben hatte und so selbst vermarkten konnte. Auch inhaltlich ist das „Haus am Teuringer“ außergewöhnlich.

Schon kurze Zeit nach seiner Einweihung im Sommer 2018 ist das „Haus am Teuringer“ zum lebendigen Treffpunkt geworden. In der Mediathek herrscht oft reges Kommen und Gehen, im Café treffen sich Leute, trinken ihren Kaffee bei einem Plausch. Die zentrale Eingangshalle wirkt wie ein Marktplatz und symbolisiert so anschaulich das Thema Inklusion. Hier findet sich



Auch ein Kinderhaus gehört zum Quartier.

auch das gemeinsame Büro der beiden Fachkräfte für die Quartiersentwicklung. Diese greifen Impulse auf und geben Anregungen in die Bevölkerung hinein.

Ideen zuhauf

Bereits in einer frühen Projektphase hat die Gemeinde eine Inklusionsbeauftragte eingestellt, die die Wünsche und Ressourcen der Bürgerinnen und Bürger erhoben hat und seither viele Menschen zusammenbringt. Sie und der Gemeinwesenarbeiter der Stiftung Liebenau übernehmen die moderierenden Aufgaben in Sachen Inklusion, Bürgerbeteiligung und Vernetzung der Akteure.



Dialog, Vernetzung und Moderation machen die Gemeinwesenarbeit aus.

Ideen erhalten sie satt: Nicht nur verschiedene Teams, auch Vereine und die Schule greifen Einfälle auf und füllen sie mit Leben. Im Sozialbeirat organisieren sich Vertreter von örtlichen Vereinen und Initiativen – von der Kirchengemeinde über den Helferkreis Flucht und Asyl und Elternvertreter bis zum Sportverein. Gemeinsam wird ermittelt, was in der Gemeinde soziale Beachtung braucht. Das einrichtungsübergreifende Bachäckerteam etwa organisiert Veranstaltungen. Über das Altenhilfeteam, das die Bedürfnisse der Senioren aufgreift, findet eine weitere Vernetzung statt. Schüler fördern aktiv die Teilhabe, u. a. mit regelmäßigen Besuchen im Haus der Pflege.

Viele beteiligen sich am Neuen

Sich auf Neues einzulassen und sich zu beteiligen fällt vielen Oberteuringern leicht: Eine Bürgerin lud die neuen Bewohnerinnen und Bewohner mit Behinderungen kurz nach deren Einzug in ihren Garten zu Kaffee und Kuchen ein. Eine andere Bürgerin organisiert ein nachbarschaftliches Adventssingen. All das schafft gute Voraussetzungen dafür, dass die Neubürgerinnen und Neubürger von Anfang an dazugehören. Umgekehrt bringen sich die Menschen mit Behinderungen ein, gestalten Tischdekos, helfen für Veranstaltungen Tische zu stellen und übernehmen kleine Einkäufe für das Café im „Haus am Teuringer“. Auch haben sich einige Oberteuringer gefunden, die Menschen mit Behinderungen aus dem gemeindeintegrierten Wohnen ehrenamtlich zu Festen oder zu Spaziergängen begleiten.

Ein aktives herzliches Willkommen!

Beispielhaft für die Prozesse des Zusammenwachsens war das Willkommensfest. Ein Teil des Beirats war der Meinung, Neubürger sollten aktiv begrüßt werden. Helfer packten daher gemeinsam an, die Gemeinde verschickte persönliche Einladungen, denen rund 70 Erwachsene und 30 Kinder folgten. Nach dem Empfang mit Begrüßung durch den Bürgermeister lernten die Gäste bei einer Führung ihr neues Quartier kennen und beim gemeinsamen Frühstück die örtlichen Vereine und Initiativen. Ein Fest, das verbindet.

Inklusion braucht Partner

Die Kommune hat Vorbildcharakter. Sie ist sich ihrer Verpflichtung aber auch bewusst. Mit einem regen ehrenamtlichen Engagement kann langfristig ein inklusives Oberteuringen gelingen. Zur Teilnahme aufgefordert sind alle. Für ein Projekt solchen Ausmaßes braucht es kompromissfähige Partner und eine große Transparenz.

In Oberteuringen war früh klar, dass die Gemeinde aufgrund der guten Erfahrungen mit der Stiftung Liebenau auf der gewohnt partnerschaftlichen Basis weiterarbeiten möchte. Von Anfang an war die örtliche Bürgerstiftung, die quartiersorientierte Projekte fördert, ebenso mit im Boot wie das Steinbeis-Transferzentrum, das für das Projekt soziale Erhebungen und Erfahrungen lieferte. Auch waren die Verantwortlichen des Bodenseekreises von Beginn an überzeugt. Nicht zuletzt steht der Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) hinter dem Projekt und unterstützte es mit 39.000 Euro, wovon in der Vorphase die soziale Arbeit finanziert wurde. Das Projekt hat längst Zeichen gesetzt: Gesellschaftliches Leben im Quartier wird hier so gestaltet, dass Menschen so lange wie möglich selbstbestimmt leben können und bei Bedarf die Unterstützung finden, die sie brauchen.

Musterbeispiel für „Soziales neu gestalten“

Im Rahmen des bundesweiten Netzwerks „Soziales neu gestalten“ (SONG) engagiert sich die Stiftung Liebenau gemeinsam mit anderen Sozialträgern für die Verbreitung solcher Sozialraum- und Quartierskonzepte. Das Projekt „Inklusives Oberteuringen“ gilt innerhalb des Netzwerks als Musterbeispiel dafür, welche Faktoren für inklusive Quartiersentwicklungen entscheidend sind für das Gelingen. Daher wurden die Erfahrungen gemeinsam mit anderen Projektbeispielen des Netzwerks SONG, in welchem auch die Bank für Sozialwirtschaft mitwirkt, in zwei neuen Publikationen veröffentlicht. ♻️



Lesen Sie mehr über die praktische Arbeit im Netzwerk SONG auf Seite 31.



Inklusives Oberteuringen

Haus am Teuringer: 20 Wohnungen „Lebensräume für Jung und Alt“; davon 3 für Menschen mit Beeinträchtigungen; Mediathek, Familientreff, Marktplatz mit Café

Kinderhaus: Kinderkrippe für 10 Kinder; Kindergarten mit 2 Gruppen à 28 Kinder

Bildungs-, Begegnungs- und Förderzentrum (BBF): 12 Plätze für Menschen mit hohem Förderbedarf

Haus der Pflege: 45 Plätze in drei Wohngruppen

Wohnhaus: 18 Plätze für Menschen mit Behinderungen, Vierzimmerwohnung (frei vermietbar)

Private Wohnhäuser: 36 Einfamilienhäuser, 5 Mehrfamilienhäuser mit 6 bis 12 Wohneinheiten

www.oberteuringen.de

Netzwerk SONG

Das Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG) ist ein Zusammenschluss mehrerer Akteure aus der Sozialwirtschaft im ganzen Bundesgebiet. SONG-Publikationen zum Thema Quartiersprojekte:
– Policy Paper „Neu denken – Mutig handeln“
– SONG-Quartiersprojekte: Gemeinsame Grundlagen – Vielfalt in der Umsetzung

www.netzwerk-song.de

Kontakt:

Ulrich Kuhn

Geschäftsführung SONG

ulrich.kuhn@stiftung-liebenau.de